

Hermanstädter Zeitung

vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Verkauft in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger; in Wien: A. Oepplik, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Duker, M. Stern, H. Schallek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einpaltigen Carmonzeile kostet beim einmaligen Einrücken 7 fr., das zweite Mal 6 fr., das dritte Mal 5 fr. 5 B., resp. der Stempelgebühr 30 fr.

Erhalten mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich.
Pränumerationspreis:
in loco:
Halbjährig 10 fl. — fr.
Vierteljährig 5 „ 50 „
Monatlich 1 „ 85 „
Mit Zustellung in's Haus, monatlich 1 „ — „
Einzelne Nummern 5 fr.
Mit Postverendung:
im Inland:
Halbjährig 7 fl. — fr.
Vierteljährig 3 „ 50 „
im Ausland:
Halbjährig 9 fl. — fr.
Vierteljährig 4 „ 50 „
Für die Redaction verantwortlich: Adolf Reissenberger.
Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Abonnements-Bureaus: In Aelisch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Bacs-Beges bei Herrn A. Döngel, Kaufmann; in Brass bei Herrn J. F. Leunhardt, Kaufmann; in Mählsbach bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Sikris bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Szaszvar bei Herrn Heinrich Zeidler, Buchhändler; in Ucsch bei Herrn J. J. Wukler, Kaufmann, Ecke der Burggasse, woselbst die Abonnements-Briefe franco erbeten werden.

N^o. 80.

Hermanstadt, Donnerstag den 7. April 1887.

103. Jahrgang.

Die Wehrkraft und die finanzielle Unabhängigkeit des ungarischen Staates.

P. C. Es ist volkswirtschaftlich von hohem Werth, daß auch das ungarische Publicum, dem lobenswerthen Beispiel des durchaus nicht reicheren Italiens nachkommend, durch eigene Vertheilung den auch durch das Ausland gesicherten Erfolg der Berücksichtigung der ungarischen Rentencourse noch vergrößern hilft, und dabei sich selber dann wenigstens einen Theil des Nutzens sichert, welchen man kurzfristiger Weise früher allein dem Auslande überlassen hat, so daß man in Ungarn ungarische Fonds-Pfandbriefe und Eisenbahnobligationen fast immer erst dann von dem Auslande zurückkauft, wenn dasselbe einen Nutzen von 20, 25 Prozent und mehr daran realisiert hatte.

Wir haben vielfach auf die Ursachen dieses unsinnigen Coursunterschiedes zwischen österreichischer und ungarischer Rente hingewiesen. Dieser Unterschied in der Abschätzung ungarischer und österreichischer Staatspapiere betrug früher 23%, und hat sich in dem Maße bis auf circa 9% verringert, als die Kenntniss der finanziellen und volkswirtschaftlichen Verhältnisse Ungarns im Auslande bekannt und verbreitet wurde. Der Vorteil, den die österreichischen Staatspapiere im Auslande sich erlangen, ist ihre große Anzahl, welche sie zu einem internationalen Papier geeignet macht und die gute Classification.

Was das Erstere anbetrifft, so ist es in Wirklichkeit ein Vorteil für Ungarn, daß es verhältnismäßig weniger Schulden hat, und das ungarische Staatspapier eine Art hypothekarische Sicherheit gewährt, weil die Summe der Activa die der Passiva immer noch bedeutend übersteigt.

Durch den Vergleich der Activa und der Bilanz des Staatshaushalts Ungarns und Oesterreichs ist bereits nachgewiesen worden, daß Ungarns Staatsfinanzen jetzt besser, unbedingt aber mindestens ebenso gut sind, als Oesterreichs. Zwischen der ungarischen und der italienischen Rente besteht ebenfalls ein Coursunterschied, und zwar von circa 9%, zu Ungunsten Ungarns, welchen die ungarischen Steuerzahler mit 7,000,000 fl. jährlich größerer Zinsenbelastung bezahlen.

Man kann durch die mathematische Beweisraft der Zahlen nachweisen, daß dies eine heute durch nichts gerechtfertigte Ungerechtigkeit Ungarn gegenüber ist. Ungarn hat erstens Staatsactiva, deren Betrag und wirklicher commerceller Werth die Passiva übersteigt. Hierin bietet Ungarn den Staatsgläubigern eine Art hypothekarische Sicherheit, von der bei Italien gar nicht die Rede sein kann, da dasselbe nur verhältnismäßig unbedeutende Activa übrig behalten und nicht nur die Staatsgüter, sondern auch die Kirchengüter verkauft hat. Es ist richtig, daß die Entwicklung der Industrie in Italien weiter fortgeschritten ist, als in Ungarn. Es wird dies aber mehr als ausgeglichen dadurch, daß erstens, wie aus nachfolgenden Zahlen ersichtlich, die Steuerkraft der Bevölkerung in Italien in unverhältnismäßig höherem Maße angespannt ist, als in Ungarn, trotzdem dieser Staat ebenfalls zur Herstellung des Gleichgewichtes im Budget der Steuererhöhung die größten Opfer gebracht hat; zweitens übersteigt in Ungarn durchschnittlich die Wohlhabenheit und die wirtschaftliche Prosperität der einzelnen Steuerzahler, nicht nur der großen Kapitalienbesitzer und der Gutbesitzer, sondern auch der großen Masse der Steuerzahler, der Bürger und Bauern, in ganz bedeutendem Maße die durchschnittliche Wohlhabenheit des italienischen Steuerzahlers.

Die Bilanz aller Factoren, nach denen man sonst den Credit zweier Staaten beurtheilt, spricht in diesem Falle zu Gunsten Ungarns, wie dies aus Nachfolgendem hervorgeht. Es muß hierbei bemerkt werden, daß keineswegs der einzelnen Zahl, welche über den Vergleich der betreffenden Theile der allgemeinen Finanzwirtschaft zweier Länder unparteiische Auskunft gibt, eine absolute Beweisraft beigelegt wird.

Wenn aber die Gesamtheit der Zahlenbilanz der wirklichen volkswirtschaftlichen Factoren und bewegenden Kräfte im Vergleich mit Italien zu Gunsten Ungarns spricht, so wird Niemand, der überhaupt vernunftgemäß und sachlichen Argumentationen zugänglich ist, mehr bestreiten, daß der ungarische Staat, wenn nicht besser, so doch mindestens denselben Credit verdient, wie Italien; daß ferner diese für jeden ungarischen Steuerzahler so kostspielige Anomalie und Ungerechtigkeit vollständig beseitigt werden kann einerseits durch die Verbreitung der Kenntniss ungarischer Verhältnisse im Auslande, andererseits durch eigene Mitwirkung des ungarischen Publicums selbst.

Den sprechenden Beweis hierfür erhält man, wenn eine Vergleichung angestellt wird zwischen den Coursen von 1881 und 1887.

Man sieht dann, welche große Fortschritte der ungarische Staatscredit in den letzten Jahren gemacht hat.

Wir schreiben bereits an dieser Stelle vor dem Beginn der Rentenconversion, indem wir zur Information ganz besonders der ausländischen Presse auf den unverkürzten Coursunterschied zwischen österreichischer und ungarischer Rente hinweisen.

Bei dem (damaligen) Durchschnittscours der österreichischen Papierrente von 73% (Zinsetrag 5.75%) mußte der Emissionscours der ungarischen 5%igen Papierrente 82.92% sein. Der damals durch im Submissionswege bewirkte Verkauf erzielte Emissionspreis von 75.78% dot den Käufern eine Verzinsung von 6.59%.

Es war also damals im Januar 1881 die Differenz zwischen ungarischer und österreichischer Rente 11.14 im Cours, 0.84% im factischen Zinsetrage.

Heute ist der Cours der ungarischen 5%igen Papierrente circa 89%, ist demnach seit der Emission um 13.22% gestiegen, ein vierziger Nutzen, den abgesehen von dem Zinsgewinn die Parität realisiert haben, 13.22% beträgt die Courssteigerung, das heißt die Schätzung des ungarischen Staatscredits und die 5%ige ungarische Papierrente steht also jetzt um 2.58% höher, als der damalige Paritätscours der österreichischen Papierrente.

Diese Zahlen sind unmitelbare Beweise dafür, daß die Differenz der Abschätzung des ungarischen Staatscredits und des österreichischen Staatscredits die unlogischerweise noch bestehende Differenz von circa 9% eine finanziell absurde ist, welche dadurch unbedingt beseitigt werden wird, daß die inländischen Erparnisse und die ungarischen Capitalisten immer mehr mit den ausländischen Geldmärkten in Concurrenz treten. Es führt dies den Käufern der ungarischen Rente einen Nutzen von mindestens 9% in ganz kurzer Zeit, da die Herstellung der Parität zwischen den Coursen der österreichischen und ungarischen Goldrente und Papierrente in relativ kurzer Zeit hergestellt werden muß. Die Parität wird sich bei den Capitalisten in Ungarn und in Oesterreich durch den sanften Zwang ergeben, den die Kasse der Zahlen und das Interesse an einem sicheren Gewinn auf Jedem ausübt, der das ebenso angenehme, wie höchst ehrenhafte Recht des Coupon-Abschneidens ausübt. Bei der Emission ungarischer Papierrente hat der Minister-Präsident Koloman v. Tisza als Finanzminister an dem Princip festgehalten, keinerlei Creditanspruch an das Ausland zu stellen, wozu die Emission von Goldrente nothwendig gewesen wäre.

Der Umstand, daß die Emission der Papierrente durch die allermächtigste europäische Finanz-Gruppe, das Rothschild-Creditanstalt-Consortium, bewirkt wird, lehnt an und für sich schon der Classification der in diesem Jahre zur Deckung der Geldbedürfnisse des ungarischen Staates zur Emission kommenden Papierrente die wichtigsten Dienste. Eine besonders starke Betheiligung ist gesichert in der Hauptstadt, in den Provinzialstädten, direct seitens des Publicums und seitens der hauptstädtischen und Provinz-Sparcassen.

Politische Uebersicht.

Hermanstadt, 6. April.

Die ungarische Deputations-Deputation wird — wie die „Bud. Corr.“ erzählt — in ihrem der österreichischen Deputation demnach zu übersendenden Nuntium proponieren: es mögen die mündlichen gemeinsamen Verhandlungen am 14. d. in Wien aufgenommen werden.

Handelsminister Graf Szöchenyi begab sich — wie die „Bud. Corr.“ erzählt — am 3. d. Abends auf kurze Zeit nach Wien. Die Reise des Ministers steht mit den rumänischen Vertrags-Verhandlungen in Verbindung. Graf Szöchenyi dürfte aber nicht mit den rumänischen Unterhändlern, sondern mit dem Minister des Aeußern und dem österreichischen Handelsminister conferiren.

Wie „Petit Napok“ mittheilt, wird das Wahlmanifest der gemäßigten Opposition demnach veröffentlicht werden.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ hebt hervor, daß die dem französischen Kriegsminister nachstehenden Blätter anlässlich der Entlassung eines Unterbeamten des französischen Kriegsministeriums den deutschen Militär-Attaché als den angeblichen Empfänger pflichtwidriger Mittheilungen französischer Beamte angegriffen haben und sagt, man werde einen ähnlichen Fall, wie dieses französische Verfahren, selbst aus Epochen nicht ausführen können, wo die Spannung zwischen den zwei Staaten zum Ausbruch eines Krieges führte. Wie aber verhalte sich der französische Kriegsminister? Wie aus seiner am 25. December der „Agence Havre“ mitgetheilten Note über das Concept des Berichtes des deutschen Hauptmannes Schwarzhoff über die Seemannsreise in Toulon hervorgeht, habe er das erste Beispiel gegeben zu einem operativen Eingriffe in fremde Schreibische, dem er die Bekanntschaft mit den Conceptionen der fremden Gesandtschaften verdankt, um sie zur Grundlage einer offiziellen Note zu machen. Der deutsche Militär-Attaché sei übrigens von französischen Agents provocateurs überlaufen worden, denen er mit der Hilfe der Polizei drohen mußte. In Deutschland seien vier Landeserraths-Processe gegen französische Espione geführt worden; dagegen habe man von deutscher Seite den französischen Rundschaffern, auch wenn man Thatbeweise in Händen hatte, stets die Freiheit der Reise gegeben. Es sei übrigens bemerkenswerth, daß die Organe der anderen französischen Minister den ernstlichen Wunsch zur Erhaltung des Friedens zwischen den beiden Staaten vertreten.

Der „Nord“ betont, der Czar sei ebenso friedliebend, wie Oerz und werde den Einführungen Katkoff's kein Gehör schenken.

Glaubwürdige Petersburger Berichte stellen Katkoff's Minenkrieg gegen Oerz als vorläufig gescheitert dar. Anlässlich einer großen Gesellschaft im Palais eines Großfürsten, welche in jüngster Zeit stattfand, ergriff der Czar die Gelegenheit, mehreren auswärtigen Vertretern gegenüber diesfällige unabweisliche Äußerungen zu machen, welche unzweifelhaft die Annahme rechtfertigen, daß der Czar, derzeit wenigstens, entschieden abgeneigt ist, die bisherige russische Politik im Katkoff'schen Sinne umzumodeln.

In der letzten Zeit fand ein Depeschenwechsel zwischen der Pforte und dem türkischen Botschafter in St. Petersburg, Schafiq Pascha, statt. Die Pforte ließ unter Hinweis auf die jüngsten Ereignisse in Bulgarien dem russischen Cabinet Vorstellungen machen über die Dringlichkeit einer möglichst raschen Lösung der bulgarischen Frage und daselbe auffordern, noch zwei andere Candidaten außer dem Fürsten von Mingrelien namhaft zu machen, welche der Sobranje für den bulgarischen Fürstenthron vorgeschlagen werden könnten. Die Antwort Bulglands ging dahin, daß dasselbe den gegenwärtigen Augenblick nicht für geeignet erachte, neue Candidaten in Vorschlag zu bringen, und daß es sich überhaupt nicht in Unterhandlungen mit der bulgarischen Regierung einlassen könne, da es dieselbe als ungesetzlich betrachte. Auf eine neuerliche Uebersetzung der Pforte ließ hierauf das Petersburger Cabinet dieselbe wissen, daß

Feuilleton.

Die Stiehmutter.

Ergählung aus dem Mittelalter von Franz Eugen.

„Ich habe in den dreißig Jahren, seit mein Eheberr tot ist, nicht daran gedacht, meinen Witwenstuhl zu verrücken, so werde ich wohl auch im einunddreißigsten nicht auf den Einfall kommen; aber im Alter, beacht mir, würden wir ganz gut zusammen passen, denn so mit's recht ist, hat man uns in einem und demselben Jahre zur Laufe getragen. Doch um alter Freundschaft und Verwandtschaft willen möchte ich Dir einen guten Rath geben, Matthias; überlege Dir's zweimal, ehe Du ein Mädchen, das Deine Anselin sein könnte, zu Deiner Hausherrin wählst, damit nicht die Leute von Dir sagen: „Alter schlägt vor Thorheit nicht.“

„Nein,“ sagte Matthias, „das merke ich eben an Dir, denn wahrlich Thorheit ist es, um ungelegte Eier sich zu kümmern und sich in Dinge zu mischen, von denen man nichts weiß, und die einem nichts angehen. Nun schlaf wohl, Afro, und sorg, daß Silbe morgen rechtzeitig fertig ist.“ Mit diesen Worten verließ er das Zimmer, und Afro sah ihm kopfschüttelnd nach.

„Sollte ich mich am Ende doch getäuscht haben,“ murmelte sie, „er wäre kaum so gelassen geblieben, wenn ich das Rechte getroffen! Daß es die häßliche, tede Dirne ihm angethan hat, ist kein Zweifel, aber vielleicht hat er doch noch Vernunft genug, um einzuweichen, wie schlecht ihre neunzehn Frühlänge zu seinen sechzig Sommerjahren. Gott gebe, daß es so ist, die Hilfe könnte es nimmer verwinden, wenn sie in ihres Vaters Herzen nicht mehr den ersten Platz einnähme!“

II.
Das Kloster der Ursulinerinnen war durch viele Vermächtnisse reich geworden, und meist waren es Töchter aus vornehmen, begüterten Familien,

die dort den Schleier nahmen, da die Ordensregel nicht allzu schwer war und den Nonnen gestattet, innerhalb der Clausur ihr Leben freundlich und behaglich zu gestalten. So machte denn auch die Zelle der Schwester Veronika durchaus keinen düstern, aselischen Eindruck: zu dem geöffneten Fenster herein trug der warme Wind den Blüthenhauch des Klostergartens, auf dessen Beeten überall Weiden, Primeln und Maiglöckchen sich hervor-rännten, während die Obstbäume mit Blüthen wie beschnitten waren; auf dem Estrich lag ein weißer Teppich, das weiße Kissen des Bettes war fein, und der Lehnstuhl, in welchem die kleine Kranke ruhte, war mit weichen Kissen ausgepolstert. Schwester Veronika blickte sinnend zu den Bergen hinüber, auf deren Kuppen noch der letzte Schein der Abendsonne glühte, während Hildegard zu ihren Füßen saß und an einer Spinderei arbeitete. Bei einer Bewegung, welche sie machte, hob Hildegard den Kopf und fragte: „Wünschst Du etwas?“

Schwester Veronika fuhr lieblosend mit der Hand über den dankeln Scheitel des jungen Mädchens und sagte: „Du sitzt so blaß aus, Kind, Du sitzt zu viel bei mir in der engen Krankenzelle, das bekommt Dir nicht, aber habe noch ein wenig Geduld, Du wirst bald von Deinem Pflegeramt erlöst sein, denn mein Ende ist nahe.“

„Du, rede doch nicht so, Schwester Veronika!“ wehrte Hildegard freundlich.
„Nenne mich nicht Schwester Veronika, sondern Vate Wa'para, ich mag von Deinen Lippen den Klosternamen nicht hören, Du bist meines Blutes und sollst mich nicht nennen, wie die Fremden hier es thun. Und nun lege Deine Arbeit hin, ich habe Dir Viel's und Erstes zu sagen, und will dabei in Deine Augen sehen. Lange bin ich mit mir zu Rathe gegangen, ob es recht und gut ist, daß ich den Schleier der Bergantheit gegenan, aber ich thue es ja nicht in Hoff, sondern in Liebe und vor Dir lüfte; aber ich thue es ja nicht in Hoff, sondern in Liebe und vor Dir lüfte. Hat Dir die Muhme Afro nie von der Zeit gesprochen, da Bergantheit. Hat Dir die Muhme Afro nie von der Zeit gesprochen, da Bergantheit. Hat Dir die Muhme Afro nie von der Zeit gesprochen, da Bergantheit. Hat Dir die Muhme Afro nie von der Zeit gesprochen, da Bergantheit.“

Zwischen den Weiden und den Harbepflanz herrschte seit Jahren schon Streit und Unfriede, und da mein Vater einmal im Rath mit dem Josias Weise hart aneinander gerietzen, waren die beiden vollends Todfeinde geworden. Aber trotz des Haders, der unsere Familien trennte, hatten sich meines Vaters Herz und das meine doch in heißer Liebe gefunden, wir hatten geschwie ren, nicht von einander zu lassen und in Treue zu warten, bis die Zeit über der Tod den starren Sinn unserer Väter brechen würde. Die Freier, die um mich warben, schickte ich alle mit einem Korbe heim, und wachte mein Vater noch so sehr krank und zürnen, ich blieb bei meinem Wort, daß ich mir von keinem Andern, als dem Matthias Weise den Eherring an den Finger stecken lassen würde. So verging ein Jahr nach dem andern, ich sah den Matthias nur zuweilen heimlich im Hause der Muhme Afro, die uns wohl gekannt war, aber diese seltenen Zusammenkünfte genügten, um meinen Muth und meine Hoffnung aufrecht zu halten, denn ich überzeugte mich jedes Mal, daß meines Liebsten Herz noch eben so heiß für mich schlug, als da wir zu ritz den Schwur der Treue wechselten. Zwölffmal habe ich so in Hoffen und Harren den Wald grün werden und die Blätter fallen sehen, da starben kurz hinter einander mein Vater und der Josias Weise, und über die noch frischten Gräber hinweg reichten mein Liebster und ich uns die Hände, gleich nach Ablauf der Trauerzeit sollte die Hochzeit sein. Jetzt schien mir die Zeit des Wartens bis dahin nicht mehr lang, durfte doch der Matthias jetzt ungehindert in unserm Hause aus- und eingehen, wo die Muhme Afro eingezogen war, um mir und meiner Schwester als Ehrenwächterin zu dienen, und ich hatte so viel mit dem Anfertigen meiner Aussteuer zu thun, daß mir die Tage zu fliegen schienen. Es war eine glückliche Zeit! Aber seltsam, je näher unser Hochzeitstag kam, je ernster und stiller wurde Matthias; ich gewahrte wohl die Veränderung in seinem Wesen, aber wenn ich ihn darüber zur Rede stellte, so meinte er, es seien böse Zeiten und der wachsende Uebermuth der Pfaffen, die Zwiethracht unter den Geschlechtern, die Streitigkeiten mit dem Bischof, das seien brohende Wolken, die momentan selbst einen Schatten auf sein Liebesglück werfen könnten, denn als gutem Bürger seiner Stadt liege ihm deren Wohl warm am Herzen. Und nach solchem

Die demnach durch Vermittlung des Herrn v. Melidoff eine Mittheilung der russischen Regierung über die bulgarische Frage erhalten wurde. Man glaubt, daß diese letztere direct an den Sultan gelangen und Herr v. Melidoff zu diesem Behufe demnach eine Audienz beim Sultan verlangen werde. Auch ist bereits bekannt, daß die Mittheilung in vollständig negativem Sinne lauten wird, und heißt es, daß die Pforte unmittelbar nach officieller Uebergabe derselben eine Circularnote an die Signaturmächte des Berliner Vertrages richten will, in welcher sie diese zur Nambalmachung von Candidaten auffordern wird. Seitens des Administrationsrathes der öffentlichen Schuld werden dem Abflusse der bulgarischen Anleihe Schwierigkeiten entgegengelegt im Hinblick auf die seit dem Philippopler Staatsstreich erfolgte Einstellung der Tributzahlungen für Ditrumelien und der noch nicht erfolgten Regelung der Fragen der Uebernahme eines Theiles der türkischen Schuld durch Bulgarien. Von bulgarischer Seite wird diesbezüglich geltend gemacht, daß die Verpflichtung der Tributzahlung für Ditrumelien niemals bestritten wurde und daß bezüglich der anderen Frage die Pforte die Einberufung der diesbezüglichen internationalen Commission noch immer nicht veranlaßt hat.

Die jüngsten Verhaftungen in Rußland haben der Regierung den Beweis geliefert, daß die Nihilisten ihre Verbindung mit dem Auslande zur See unterhalten. Insbesondere werden englische Schiffe verdächtigt, den Nihilisten die Correspondenz, sowie Geldmittel zuzuführen. In Folge dessen werden der Zollbehörde auf dem baltischen und dem Schwarzen Meere eine Anzahl von Kreuzern zugewiesen, um den Verkehr der Waarenschiffe strenger als bisher zu controliren.

Sitzung der Stadtvertretung.

Hermannstadt, 5. April.

Bürgermeister Wilhelm v. Hochmeister eröffnete die heutige schwach besuchte Sitzung, welche beabsichtigt Verhandlung der gestern unterledigt gebliebenen Punkte anberaumt war, um 1/5 Uhr Nachmittags.

Zu Beginn der Sitzung machte der Vorsitzende Mittheilung von dem Antrage H. Lüddecke's, in Angelegenheit der hiesigen Postdirection nach Klausenburg die nöthigen Schritte zu thun, um dies — wenn möglich — noch rückgängig zu machen. Nachdem jedoch ein derartiger, dem Ausschusse zur Vorberatung und Begutachtung nicht zugewiesener Antrag nur dann in öffentlicher Sitzung verhandelt werden kann, wenn die Dringlichkeit anerkannt wird, stellte der Vorsitzende die Anfrage, ob die Verhandlung als dringlich in heutiger Sitzung gewünscht wird und wurde dieselbe einhellig bejaht. Hugo Lüddecke bestrich sodann diese Angelegenheit, welche bereits vor einem Jahre kein Geheimniß war, drückte seine Verwunderung darüber aus, daß bisher diesbezüglich nichts geschehen sei und erklärte, daß er diesen Antrag ganz gewiß schon früher eingebracht hätte, wenn ihm die Ehre zu Theil gewesen wäre, dem Stadtvertretungskörper als Mitglied anzugehören. Er deutete darauf hin, daß wenn die Verlegung der Postdirection ebenso wie die Aufhebung der k. ung. Reichs-Akademie vom gleichgiltigen Standpunkte aufgefasset würde, es mit der Zeit dahin kommen könnte, daß so mancher andere, dem gesammten Publicum in jeder Beziehung nur zum Vortheile dienende Amt ausgebe, beziehungsweise verlegt wird.

Gustav Fabricius brachte zur Kenntniß, daß diese Angelegenheit auch in der letzten Ausschuss-Sitzung des Gewerbevereins besprochen und beschloffen wurde, sowohl an die hiesige Stadtvertretung, als auch an die Handels- und Gewerbekammer in Kronstadt Ansuchen bezügl. diesbezüglicher Intervention geeigneten Ortes zu richten.

Ueber Antrag Franz Zimmermann's beschloß die Stadtvertretung daher, diese Angelegenheit dem Magistrat mit dem Ersuchen zu überweisen, die nöthigen Schritte zur Verhinderung der beabsichtigten Verlegung der Postdirection von hier nach Klausenburg höheren Ortes zu thun.

Dem entgegen verfierte der Vorsitzende, daß der Magistrat nicht ermanligt wird, dem gefassten Beschlusse bestmöglichst und unverzüglich zu entsprechen.

Sodann wurde der Tagesordnung gemäß mit der Beratung des im Sinne des Gesetzkreises XXII ex 1886 abgefassten Organisations-Statutes der Stadt Hermannstadt, des Personal- und Salarial-Statutes, der Geschäftsordnung, der Amtsinstruction für das städtische Wirtschaftsammt und der Amtsinstruction für den Stadttingenieur begonnen und nachdem die vorerwähnten Vorlagen, weil den Mitgliedern bereits früher zugestellt, als gelesen angesehen und im Allgemeinen angenommen wurden, in die Specialdebatte eingegangen.

Im Organisations-Statut wurden die die Agenden des Polizeidirectors umfassenden Paragrafen gestrichen, weil dieser im Sinne des neuen Gemeindegesezes durch den Innenminister ernannt und auch dessen amtliches und dienstliches Verhältnis gegenüber dem Magistrat durch ein erst zu schaffendes Statut angeordnet wird. — Bezüglich des Statut-ingenieurs wurde der Magistrat angewiesen, die Frage in Erwägung zu ziehen, ob die Erhebung eines städtischen Bauamtes nicht angezeigt sei, dann die Stellung des städtischen Ingenieurs gegenüber dem Wirt-

schaftsamt in den bezüglichen Paragrafen genauer zu präcisiren. — Mit Bezug auf den § 69 des Organisations-Statutes — welches die Wahl der Notäre und Aerzte, dann der Mitglieder des Hilfs- und Manipulations-Perionals auf Lebensdauer, aller übrigen Beamten der Stadt jedoch für die Dauer von 6 Jahren vorräthig — überreichte der städtische Forstmeister ein Gesuch, mittelst welchem derselbe sich die Anstellung ebenfalls auf Lebensdauer, wie solches bei dieser Stelle auch in anderen Städten der Fall ist, erbat. Diesem Ansuchen wurde jedoch nicht entsprochen und der vorerwähnte § 69 unverändert belassen. — Ueber Antrag Franz Zimmermann's wurde der Magistrat und bei der Beratung des den Vorgang bei der Wahl der Beamten und bei der Candidaten zu stellenden Qualifications-Erfordernisse be- die an die Candidaten zu stellenden Qualifications-Statut auszuarbeiten und der Stadtvertretung zur Beschlußfassung vorzulegen. — Die übrigen Paragrafen der Vorlage des Organisations-Statutes wurden unverändert beibehalten.

Das Personal- und Salarial-Statut wurde in vorgelegter Fassung angenommen.

Die Geschäftsordnung ist der bisherigen gleich, nur der § 5 enthält im Sinne des neuen Gemeindegesezes noch die Bestimmung, daß in den Monaten April und October jeden Jahres je eine ordentliche General-Versammlung abgehalten ist, in welchen die Rechnungen geprüft, beziehungsweise das Budget festgesetzt wird. — Dieselbe wurde ohne Verhandlung angenommen. — Der hiesig von Samuel Borger gestellte Antrag, daß unter den Mitgliedern des städtischen Ausschusses der Verwahrlosung bis zum vierten Gliede nicht stattgegeben werden soll, wurde abgelehnt, wogegen der Antragsteller Sondermeinung anmeldete. Die Amtsinstruction für das städtische Wirtschaftsammt wurde der Vorlage gemäß unverändert angenommen.

Zu der Amtsinstruction für den Stadttingenieur wurde der § 13, wornach dem Stadttingenieur die Leitung eines nicht städtischen Baues nur nach vorher eingeholter behördlicher Bewilligung gestattet sein soll, gestrichen, alle übrigen Paragrafen dagegen unverändert beibehalten.

Die Mittheilung von dem jüngst im jungen Walde stattgefundenen Verkauf von Birken- und Kiefernholz wurde zur Kenntniß genommen und das hierbei erzielte günstige Ergebnis genehmigt.

Das Gesuch des Pächters des Stadtgutes in Rezs, Joh. Bindur, um einen Pachtzuschlag von 3100 fl. wurde abgewiesen, da die vorgebrachten Argumente derzeit bereits bestanden, als derselbe das Stadtgut übernahm.

Das Straßenbau-Präliminare für das laufende Jahr, welches sammt der Comitatsstrassen-Umlage ein Erforderniß von 9752 fl. aufweist, wurde anstandslos festgesetzt.

Der bereits erfolgte Ankauf des bis her in der sogenannten spanischen Garten-Restaurations-geänderten Pavillons von dem derzeitigen Eigentümer Sparacasse-Caplan Johann Stenzel für den Betrag von 400 fl. wurde nachträglich genehmigt. Die Abtragung, Transportirung und Ausstellung desselben im jungen Walde vis-à-vis dem Wirtshaus erfolgt auf Kosten des Verkäufers.

An Stelle des mit Tod abgangenen Mitgliedes Mich. Fabricius wurde Gustav Fabricius mit 21 von 22 abgegebenen Stimmen in den Central-Wahlauß gewählt.

Dem Ansuchen des Ludwig Fronius, vor dem Weinhause auf dem Bahnhofplatze Nr. 1 eine 10 Meter lange und 5 Meter tiefe Veranda auf nächstem Grunde aufzuführen zu dürfen, wurde auf Grund einer dortselbst stattgefundenen commissionellen Verhandlung unter der Bedingung Folge gegeben, daß sowohl der Gesuchsteller, als auch späterhin eventuell die Hausbesitzerin für den 50 Quadratmeter umfassenden Grund jährlich 50 kr. per Quadratmeter an Pacht zu zahlen und in jenem Falle, als die Stadtcommune aus was immer für Gründen die Wegschaffung der Veranda anordnen sollte, unverzüglich Folge zu leisten haben.

Da das h. Ministerium auf die Erbauung eines Schlachthauses in hiesiger Stadt drängt, wurde über Antrag der städtischen Baucommission beschloffen, Magistratsrath F. Sigerus, Stadttingenieur Otto Müß und Fleischhauermeister Johann Reßler nach Neuzsuz zu entsenden, um das dortselbst erbaute, vom Minister zur Darnachachtung empfohlene Schlachthaus zu studiren und ein diesbezügliches Project vorzulegen.

Dem zweiten Polizei-Commissär E. Simonis wurde eine zweimonatliche Urlaubsbereize zum Zwecke der Regelung familiärer Angelegenheiten, wie auch eigenen Studiums bewilligt.

Die dem h. Ministerium im vorigen Jahre neuerdings vorgelegten Statuten über Hotels, Gasthäuser, Wirtshäuser, Brauereien, Kaffeehäuser und Kaffeehäuser wurden mit dem Bemerkten zurückgewiesen, dieselben abgeändert und im Sinne der gelegentlich der ersten Vorlage erlassenen Verordnung auszuarbeiten. Diese dementsprechend angefertigten Statuten wurden in heutiger Sitzung vorgelegt und werden dem h. Ministerium zur Genehmigung unterbreitet.

Hiermit war die Tagesordnung erschöpft und schloß der Vorsitzende die Verhandlungen um 6 1/2 Uhr Abends.

Gespräch schickte er an dem Tages immer ein neues Geschmeide oder dergleichen, jedoch mich freuen die bunten Steine bald nicht mehr, es war mir, als sollten sie mir Ersatz bieten für seine Zärtlichkeit, die ich anfang zu vermessen. Aber noch kam kein Gedanke an Verrat und Untreue in meine Seele; ich bemerkte wohl, daß des Matthias Blick immer meiner Schwester folgten, wenn sie so leicht und zierlich durch das Gemach schwebte, doch dünkte mich das ganz natürlich, war sie doch ein so holdes Geschöpf, die Emmerenz, eben erst zur Braut erblüht, konnte keine Rose für sich sein, als ihr liebliches Gesicht mit seinen blauen Augen und dem hellen Rosenringel um die weiße Stirn. Ich liebte die Emmerenz, wie mein eigen Kind, hatte ich sie doch nach dem frühen Tod der Mutter erzogen, und es erfüllte mich mit schwerer Sorge, daß sie, die sonst wie eine Lerche im Hause herum gesungen, und nicht zwei Minuten ruhig auf einem Fleck sitzen konnte, jetzt plötzlich müde umherlief, mit blauen Wangen stundenlang ernst und still die Spinne drehte, und wenn ich sie fragte, ob ihr etwas fehle, mir mit Thränen in den Augen um den Hals fiel, oder ihr Wort sprach. Je näher mein Hochzeitstag kam, je stiller wurde die Emmerenz und je ernster Matthias, es war als läge ein schwerer Druck auf Weiber Gemüther, und das ließ mich nicht zu einer rechten Freundigkeit kommen, wie ich sie so nahe an dem jahrelang ersehnten Ziele doch hätte empfinden sollen. . . . Ich schloß mit Deiner Mutter in einem Gemach, und in der Nacht vor meinem Hochzeitstag erwachte ich, weil ich sie im Schlaf weinen und jammern hörte. Ich stand auf um sie zu wecken, denn ich glaubte, daß sie der Alp drücke, da richtete sie sich mit geschlossenen Augen auf, und deutlich kamen die Worte über ihre Lippen: „O, Matthias, Matthias, ich sterbe, wenn Du mit der Walpurg zum Altare gehst! Hoff Du mir nicht gesagt, daß Du mich liebst und nicht sie, und willst Du um alle Drei elend machen, und morgen am Altar ein Gelübde sprechen, von dem Dein Herz nichts weiß! . . . Ich stand betäubt, als sei ein Blitzstrahl vor mir nieder gefahren. Jetzt wußte ich plötzlich Alles! Ich war verrathen von denen, die ich am meisten geliebt, von dem Verlobten und der eigenen Schwester, aber nun wollte ich auch volle Klarheit haben und den Giftbecher, den die Untreue mir kredenzte, bis auf die Hefe leeren, und ich sagte Emmerenz so heftig an der Schulter, daß sie mit einem Schrei aufwachte. Sie setzte meinen Fragen kein Leugnen entgegen; ich

erfuhr, daß Matthias ihr schon vor Wochen seine Liebe gestanden, aber daß er mir verpönt, und mich zum Altar zu führen. Da dünkte sich mein Wüthensitz empör, er hielt mich aufrecht in dieser schweren Prüfungssunde und zeigte mir den Weg, den ich gehen mußte. Obgleich Haß, Zorn und Schmerz mich fast wahnfinnig machten und ich im Herzen den beiden suchte, die mich um Liebe und Glück betrogen, so war ich doch entschlossen nach außen hin des Hauses Ehre aufrecht zu halten, und demgemäß handelte ich. Meine Schwester an der Hand führend trat ich am Morgen meines Hochzeitstages unter die schon versammelten Gäste, die voll Erstaunen auf die bleiche, ungeschmückte Braut blickten. Ich winkte Matthias heran und mit lauter Stimme, so daß ich von Allen verstanden wurde, hat ich ihn mit dem Wort zurück zu geben, denn nachdem ich längst schon im Stillen gefühlt, daß ich mehr zur Nonne als zur Ehefrau taugte, da mein Herz nach dem stillen Frieden des Klosters sich sehnte, hätte ich nun in dieser Nacht ein Gesicht gehabt, welches in mir den Entschluß, den Schleier zu nehmen, plötzlich zur Reife gebracht. Er möge mir nicht zürnen darob, es sei ja geboten, Gott mehr zu gehören als den Menschen, und Gott habe mir durch das Gesicht, das er mir in dieser Nacht gesandt, deutlich seinen Willen zu erkennen gegeben, der mich zur Braut Christi bestimmte. Aber auf daß der Bruch unseres Verlobnisses nicht von Neuem Zwietracht säen möge zwischen unseren taumelnden Familien, bäte ich ihn, statt meiner die Schwester heimzuführen als sein ehelich Weib. Dein Vater zitterte und versärbte sich und stammelte ein paar unzusammenhängende Worte, doch er bot willig seine Hand, als ich sie nahm um sie in die der Emmerenz zu legen, und der heiße Blick, den die Weiden dabei tauschten, traf wie ein Dolchstoß mein Herz. . . . Am nächsten Morgen schied ich aus dem Vaterhaus, um es nie wieder zu betreten, schied von dem Verlobten und der Schwester um sie nie wieder zu sehen. Doch nicht in Frieden trennte ich mich von dem Paar, das mich so schände verrathen, ich stieß mit bösen Worten die Emmerenz von mir, die mich schluchzend umhüllte, ich wönte verächtlich Matthias den Rücken, der auf den Knien um meine Vergebung flehte, und rief Gott an, zu richten zwischen mir und dem Manne, der meine treue Liebe mit solchem Verrat gelohnt. . . . (Fortsetzung folgt.)

Stimmen aus dem Publicum.

Anlässlich der am 2. April l. J. im Stadttheater veranstalteten Dilettanten-Vorstellung haben Ueberzahlungen geleistet: die Herren: Obergepan Graf Andreas Becken 3 fl., Staats-Obergymnasial-Professor Balcer und Kulejar je 50 kr., F. J. 2 fl., Dalki 10 kr., Ludwig Kötze 20 kr., R. R. 30 kr., Koloman Balz 1 fl.; zusammen 7 fl. 60 kr. Wofür wärmsten Dank aussprechen Jakob Groisz, Controllor. Albert Szakáts, Cassier. Hermannstadt, 5. April 1887.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 7. April. — (Namenänderung.) Dem nach Valko zurückgebliebenen und dort wohnenden Moriz Goldstein ist vom k. ung. Ministerium des Innern gestattet worden, seinen Familiennamen in „Gonda“ umzuändern.

(Erledigte Professur.) Am Hermannstädter Staats-Obergymnasium ist die mit 1200 fl. Jahresgehalt, 200 fl. Wohnungsgeld und dem Bezuge der normalen Quinquennal-Zulage dotirte Professur für Geschichte und Geographie, eventuell ungarische Sprache zu besetzen. Die vorchriftsmäßig belegten Gesuche sind bis 30. April l. J. an die l. Districts-Oberrichtung in Hermannstadt einzuliefern. — (Auserkennungsfest.) Die bei günstiger Witterung mit der üblichen Procession verbundene Auserkennungsfest wird in der röm.-kath. Stadtpfarrkirche übermorgen, 9. d., 6 Uhr Nachmittags stattfinden. — (Ezar und Zimmermann.) Der Ausschuss des Männerchor „Hermania“ ersucht um mitzutheilen, daß der Zutritt zu den noch stattfindenden Proben zur Oper-Verjonen, welche bei der Aufführung nicht betheiligt sind, aus mehreren Gründen nicht gestattet werden kann.

(Gründungs-fest.) Der Sängere-Club „Eintracht“ der hiesigen Schuhmacher-Gesellschaft tritt aus Anlaß der stehenden Jahreswende seines Bestandes am ersten Dierstag (10. d. M.) unter Mitwirkung der städtischen Musikcapelle mit einer Gesangsproduction im Saale des Hotels „Zum römischen Kaiser“ vor die Öffentlichkeit. Das Programm, dessen gesanglicher Theil unter der Leitung des Dirigenten Max Dinkler, eines der hervorragenden Mitglieder unserer Stadtpfarrkirche, zum Vortrage gebracht wird, enthält nachstehende Nummern:

1. „Unverhofft“, Overture von A. Müller.
2. „Sängergruß“, Marsch-Chor von Vohr.
3. „Unter Palmen“, Walzer von Eilenberg.
4. „Wo du nicht bist, Herr Organist!“, humoristischer Chor von Hermannberg.
5. „Schönen-Quadrille“, von P. Hermann.
6. „Das Räthel vom Wörther-See“, Doppel-Quartett von Th. Kofsch.
7. „Mei Dänbl is jauber“, Chor von Th. Kofsch.
8. „Zyde“, von J. Glehner.
9. „Sommerlust“, Doppel-Quartett mit Bass-Solo von A. Dregent.
10. „Du liegt mir im Herzen“, Gavotte von Jungmann.
11. „Auertraus!“, Volkslied für Chor, von Koch v. Langentreu.
12. „Wien bleibt Wien“, Marsch von Schamel.

Eintrittskarten: Ausübende und unterstützende Mitglieder je 1 Freikarte, für jede weitere Person à 50 kr. (für Nichtmitglieder à 50 kr.) und Logenarten (große Loge à 2 fl., kleine à 1 fl. 50 kr.) sind vom 4. April an zu haben bei den Herren: H. E. Billig sen., Schuhmacher (Al. Ring Nr. 26), Georg Bortmes, Schneidermeister (Burgergasse Nr. 30), Johann Fischer, Schuhmacher (Reisberggasse Nr. 7), und Georg Schmelpfenig (Elisabethgasse Nr. 64), sowie Abends an der Caffee.

Der Beginn ist für 8 Uhr Abends anberaumt und folgt nach Schluß des Programmes ein Tanzkränzchen. Die Gemüthslichkeit, welche bei den von diesem Sängere-Club in den früheren Jahren veranstalteten Unterhaltungen stets vorherriecht, läßt darauf schließen, daß dieselbe auch diesmal nicht fehlen wird und daher ein zahlreicher Besuch in sicherer Aussicht steht.

(Schnee-Pferde.) Aus der Mühlgasse rannten gestern Vormittags zwei Pferde mit einem Wagen durch die Hiltauerstraße auf den großen Ring, wo sie angehalten wurden. — (Holzdieb.) Ein Tagelöhner wurde, kurz nachdem er von einem Bauplatz Holz entwendet hatte, eingesperrt und ihm das Holz abgenommen.

(Zaunkraxler.) Der Hofraum des Pabel Tatu in Stolzenburg ist umzäunt, das soll so viel heißen, daß der Eingang gewöhnlich durch's Hausthor gestattet ist. Es gibt aber Freunde des Ungewöhnlichen: ein solcher kletterte über den Zaun, brach das Schloß einer versperrten Kammerthür ab und nahm in Ermangelung von etwas Werkstoffem eine Egge und ein Wagenbrett mit. Der Düngerhaufen birgt, was die Erträgnisfähigkeit des Bodens betrifft, Schätze in sich; der Düngerhaufen des Jakob Rotar in Stolzenburg barg noch mehr, — man fand darin auch die gehoblene Egge und zum Ueberflus auf dem Boden seines Wagens auch das entwendete Brett Tatu's. Da half wohl kein Leugnen mehr, er mußte zum hiesigen l. Bezirksgericht wandern. — Stolzenburg scheint überhaupt mit Freunden der Kletterkunst geeignet zu sein, denn auch der Hofraum des Michael Schied suchte verlei „Steiger“ wiederholt heim und stahlen aus der versperrten Schune ein Wagenrad, zwei Wagenketten, dann wieder zwei Kämme, Stricke, Nägel u. dgl. m. Die Thäter wurden nachträglich ausgeforscht; sie heißen Basille Stingu, Simion Topolan und Pabel Cincian. Das Rad und die Kämme hatten sie dem Hebler Pabel Rotar zum Verkaufe nach Hermannstadt übergeben. Schied bekam Wind hiervon, setzte dem Bevollmächtigten des Drei-Diebs-Bündnisses nach und nahm ihm die unglücklichen „Kampfer“ ab; das Rad fand man bei dem oberwähnten Jakob Rotar, Bruder des lieben Pabel Rotar; die Nägel, Stricke warfen die Diebe, als sie erfuhren, daß Schied dem Hebler auf der Fährte sei, in den Hof des Hehlers. Diebe und Hehler befinden sich beim hiesigen l. Bezirksgericht in Gewahrsam.

(Aufgegriffen.) wurden in Rothenthurm zwei Landstreicher mit confiscirten Bekleidern. Sie führen die Namen Toma Leuka und Abu Stanciu.

(Vossheit.) Das auf der Gemarkung von Kelling errichtete Triangulirungszeichen ist von böshafter Hand zerstört worden.

(Speckdieb.) Die Frau des vom Hause abwesenden Kellingers Schankwirthes Johann Kluch vernahm Tritte und Geräusch auf dem Aufboden; sie eilte in den Hofraum und sah den Basille Kutpan auf Kelling auf einer angelehnten Leiter mit einer Ladung Speck im Arm vom Aufboden herabsteigen. Sie erfaßte seinen Arm, er aber drohte ihr mit dem Messer, riß sich los und entfloß mit 10 Mgr. Speck. Kutpan gesteht die That, will aber nur zwei Mgr. Speck gestohlen und in Wätsch verkauft haben. Das Mühlbäcker l. Bezirksgericht wird ihn fragen, wo die anderen acht Mgr. hingekommen sind?

(Brandchronik.) In Dell ist das von der Zigeunerin Anna Onuy bewohnte Haus des Nicolae Bobela abgebrannt. Dasselbe war bei der hiesigen „Transylvanien“ auf 100 fl. versichert. — In Schaal wurde am 28. v. die Schune des Kleinrichters Martin Kompelt in Brand gesteckt. Der nicht versicherte Schaden wird auf 100 fl. geschätzt. Als der Brandlegung verdächtig wurden die Schabirten Erban Rabuly aus Kefinar und Juon Miku aus Arbenge verhaftet und nach Mediasch gebracht. — Wegen des Verdachtes der Brandlegung in Jelmern wurde Moise Bebel von ebendort nach Rezs eingekerkert. — In Persany wurde ein Weib Namens Buluca Stan Gochn

verpachtet, Ueberzahlungen geleistet: die Herren: Obergepan Graf Andreas Becken 3 fl., Staats-Obergymnasial-Professor Balcer und Kulejar je 50 kr., F. J. 2 fl., Dalki 10 kr., Ludwig Kötze 20 kr., R. R. 30 kr., Koloman Balz 1 fl.; zusammen 7 fl. 60 kr. Wofür wärmsten Dank aussprechen Jakob Groisz, Controllor. Albert Szakáts, Cassier. Hermannstadt, 5. April 1887.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 7. April.

(Namenänderung.) Dem nach Valko zurückgebliebenen und dort wohnenden Moriz Goldstein ist vom k. ung. Ministerium des Innern gestattet worden, seinen Familiennamen in „Gonda“ umzuändern.

(Erledigte Professur.) Am Hermannstädter Staats-Obergymnasium ist die mit 1200 fl. Jahresgehalt, 200 fl. Wohnungsgeld und dem Bezuge der normalen Quinquennal-Zulage dotirte Professur für Geschichte und Geographie, eventuell ungarische Sprache zu besetzen. Die vorchriftsmäßig belegten Gesuche sind bis 30. April l. J. an die l. Districts-Oberrichtung in Hermannstadt einzuliefern.

(Auserkennungsfest.) Die bei günstiger Witterung mit der üblichen Procession verbundene Auserkennungsfest wird in der röm.-kath. Stadtpfarrkirche übermorgen, 9. d., 6 Uhr Nachmittags stattfinden.

(Ezar und Zimmermann.) Der Ausschuss des Männerchor „Hermania“ ersucht um mitzutheilen, daß der Zutritt zu den noch stattfindenden Proben zur Oper-Verjonen, welche bei der Aufführung nicht betheiligt sind, aus mehreren Gründen nicht gestattet werden kann.

(Gründungs-fest.) Der Sängere-Club „Eintracht“ der hiesigen Schuhmacher-Gesellschaft tritt aus Anlaß der stehenden Jahreswende seines Bestandes am ersten Dierstag (10. d. M.) unter Mitwirkung der städtischen Musikcapelle mit einer Gesangsproduction im Saale des Hotels „Zum römischen Kaiser“ vor die Öffentlichkeit. Das Programm, dessen gesanglicher Theil unter der Leitung des Dirigenten Max Dinkler, eines der hervorragenden Mitglieder unserer Stadtpfarrkirche, zum Vortrage gebracht wird, enthält nachstehende Nummern:

1. „Unverhofft“, Overture von A. Müller.
2. „Sängergruß“, Marsch-Chor von Vohr.
3. „Unter Palmen“, Walzer von Eilenberg.
4. „Wo du nicht bist, Herr Organist!“, humoristischer Chor von Hermannberg.
5. „Schönen-Quadrille“, von P. Hermann.
6. „Das Räthel vom Wörther-See“, Doppel-Quartett von Th. Kofsch.
7. „Mei Dänbl is jauber“, Chor von Th. Kofsch.
8. „Zyde“, von J. Glehner.
9. „Sommerlust“, Doppel-Quartett mit Bass-Solo von A. Dregent.
10. „Du liegt mir im Herzen“, Gavotte von Jungmann.
11. „Auertraus!“, Volkslied für Chor, von Koch v. Langentreu.
12. „Wien bleibt Wien“, Marsch von Schamel.

Eintrittskarten: Ausübende und unterstützende Mitglieder je 1 Freikarte, für jede weitere Person à 50 kr. (für Nichtmitglieder à 50 kr.) und Logenarten (große Loge à 2 fl., kleine à 1 fl. 50 kr.) sind vom 4. April an zu haben bei den Herren: H. E. Billig sen., Schuhmacher (Al. Ring Nr. 26), Georg Bortmes, Schneidermeister (Burgergasse Nr. 30), Johann Fischer, Schuhmacher (Reisberggasse Nr. 7), und Georg Schmelpfenig (Elisabethgasse Nr. 64), sowie Abends an der Caffee.

Der Beginn ist für 8 Uhr Abends anberaumt und folgt nach Schluß des Programmes ein Tanzkränzchen. Die Gemüthslichkeit, welche bei den von diesem Sängere-Club in den früheren Jahren veranstalteten Unterhaltungen stets vorherriecht, läßt darauf schließen, daß dieselbe auch diesmal nicht fehlen wird und daher ein zahlreicher Besuch in sicherer Aussicht steht.

(Schnee-Pferde.) Aus der Mühlgasse rannten gestern Vormittags zwei Pferde mit einem Wagen durch die Hiltauerstraße auf den großen Ring, wo sie angehalten wurden.

(Holzdieb.) Ein Tagelöhner wurde, kurz nachdem er von einem Bauplatz Holz entwendet hatte, eingesperrt und ihm das Holz abgenommen.

(Zaunkraxler.) Der Hofraum des Pabel Tatu in Stolzenburg ist umzäunt, das soll so viel heißen, daß der Eingang gewöhnlich durch's Hausthor gestattet ist. Es gibt aber Freunde des Ungewöhnlichen: ein solcher kletterte über den Zaun, brach das Schloß einer versperrten Kammerthür ab und nahm in Ermangelung von etwas Werkstoffem eine Egge und ein Wagenbrett mit. Der Düngerhaufen birgt, was die Erträgnisfähigkeit des Bodens betrifft, Schätze in sich; der Düngerhaufen des Jakob Rotar in Stolzenburg barg noch mehr, — man fand darin auch die gehoblene Egge und zum Ueberflus auf dem Boden seines Wagens auch das entwendete Brett Tatu's. Da half wohl kein Leugnen mehr, er mußte zum hiesigen l. Bezirksgericht wandern.

(Speckdieb.) Die Frau des vom Hause abwesenden Kellingers Schankwirthes Johann Kluch vernahm Tritte und Geräusch auf dem Aufboden; sie eilte in den Hofraum und sah den Basille Kutpan auf Kelling auf einer angelehnten Leiter mit einer Ladung Speck im Arm vom Aufboden herabsteigen. Sie erfaßte seinen Arm, er aber drohte ihr mit dem Messer, riß sich los und entfloß mit 10 Mgr. Speck. Kutpan gesteht die That, will aber nur zwei Mgr. Speck gestohlen und in Wätsch verkauft haben. Das Mühlbäcker l. Bezirksgericht wird ihn fragen, wo die anderen acht Mgr. hingekommen sind?

(Brandchronik.) In Dell ist das von der Zigeunerin Anna Onuy bewohnte Haus des Nicolae Bobela abgebrannt. Dasselbe war bei der hiesigen „Transylvanien“ auf 100 fl. versichert.

In Schaal wurde am 28. v. die Schune des Kleinrichters Martin Kompelt in Brand gesteckt. Der nicht versicherte Schaden wird auf 100 fl. geschätzt. Als der Brandlegung verdächtig wurden die Schabirten Erban Rabuly aus Kefinar und Juon Miku aus Arbenge verhaftet und nach Mediasch gebracht.

Wegen des Verdachtes der Brandlegung in Jelmern wurde Moise Bebel von ebendort nach Rezs eingekerkert.

In Persany wurde ein Weib Namens Buluca Stan Gochn

verhaftet, weil der Verdacht auf ihr laie, das Haus des Avram Gorgyze...

(In Fred) ha die Gendarmerie einen Pferdiedieb Namens Petru...

(In Neu-Sinka) hat die Gendarmerie den Spießgesellen des Pferdiediebes...

(Falsches Geld.) Wegen Verursachung eines falschen rumänischen Goldstückes...

(Häferdieb.) Dem Zvon Serban Toflan in Munda (bei Fogaras) wurden 15 Hektoliter Häfer gestohlen...

(Zum Viertelmillionen-Diebstahl in Terevsiopol.) Man meldet aus Rumä: Dem Polizeicommissär Timotei Mirlovics, mehrere berückelte Räuber und Diebe...

(Todesfälle.) Gehoben ist: der gewesene Reichsrathsabgeordnete Dr. Ludwig Wolke...

Alle Freunde des dahingegangenen Schffel wird es interessieren, zu erfahren, daß in dem kleinen salzburgischen Orte Mattsee...

Der Schffel-Turm wird ein Denkmal des Dichters bleiben, bis es einem Schreibunbigen gefüllt, dem Freunde Österreichs ein Denkmal zu setzen...

(Der Nachlaß Makar's.) Jetzt erst, nachdem dritthalb Jahre seit dem Tode Makar's verfloßen, erhält man über Berlin interessante Details über den Nachlaß Makar's...

(Das Schinake!) des Lohengrin.) Das Wiener Extrablatt erzählt das folgende launige Stückchen: Eine Korpuppe unseres Ballets zog ihre Alabasterstirne in Falten...

(Terevina Tua) schwebte jüngst in Gefahr, der Kunst durch den lohen Schall Amor entfremdet zu werden. Der Ahnenstolz einer pommerischen Baronin hat bei dem Gang zum Traualter bewahrt...

(Der Protector.) Der Graf d'Ormont, einer der größten Musikfreunde, passirte vor sechs Jahren eine kleine Straße des Pariser Joubourg-Saint-Denis...

kenn', den werd'n Sö net kennen, das is a Schuster, der erst im Fasching die Köchin vom Majoren im 13-er Haus g'heirat hat. — „Verteilen Sie Nichts von Musik? Lieben Sie denn die Musik nicht?“

(Eine niedliche Schwalbengeschichte) erzählen Wiener Blätter: Als vor zwei Jahren die Schwalben sich zur Abreise nach dem Süden rüsteten, besetzte der Schneider Peter Tablay in Logozno am Gesieder einer in seiner Behausung sich aufhaltenden Schwalbe ein mit Del getränktes Papierchen...

(Die Liebheier des Fürsten Bismarck.) Unter den Spenden, die am 1. d. auf dem Geburtstag des Reichskanzlers einen Platz fanden, schloßen auch diesmal die 101 Liebheier nicht, welche die „Getreuen von Jever“ als Gabe darzubringen pflegen...

(Ein „historischer Bauer“) ist kürzlich in einem kleinen bairischen Dorfe gestorben. Wie französische Blätter mittheilen, verschied dieser Tage im Alter von 98 Jahren jener Mann, der Napoleon I. im Schlitzen von Moskau bis an die deutsche Grenze brachte...

Tagtäglich laufen Briefe ein, wie der unten im Auszuge mitgetheilte, und bekunden somit immer mehr die vorzüglichen heilkräftigen Wirkungen von Dr. Liebers Nerven-Kraft-Extr. So schreibt Herr A. Goleus in Verden i. H.: Ich ersuche Sie freundlichst um eine ganze Flasche Nerven-Kraft-Extr.; ich kann Ihnen berichten, daß die verbrauchte halbe Flasche bei mir eine große Besserung hervorgerufen hat...

(Terevina Tua) schwebte jüngst in Gefahr, der Kunst durch den lohen Schall Amor entfremdet zu werden. Der Ahnenstolz einer pommerischen Baronin hat bei dem Gang zum Traualter bewahrt. Die Geigenfer lernte in Berlin den Gardelieutenant v. J. kennen, welcher ihr sehr bald sein Herz und seine Hand antrug...

(Der Protector.) Der Graf d'Ormont, einer der größten Musikfreunde, passirte vor sechs Jahren eine kleine Straße des Pariser Joubourg-Saint-Denis und hörte aus einem Entresol ein junges Stimmchen ein Lied trällern. Der Graf forderte eine Weile, dann folgte er dem Klange, trat in die Wohnung, und nachdem er vernommen, daß die Sängerin die vierzehnjährige Tochter einer Feinpugetin sei, rief er begeistert: „Das Kind hat Coloratur, es trillert wie eine Lerche, ich

lasse die Kleine zur Sängerin ausbilden.“ Wirklich hielt Graf d'Ormont dem Mädchen ein halbes Duzend Jahre hindurch Musiklehrer, gab ihr einen anständigen Betrag für ihre Erhaltung und versorgte sie mit Kleidung. Durch die Verwendung ihres Beschützers gelangte die junge Sängerin Claire Dupuis vor vier Wochen zu der Ehre, in der komischen Oper in einer kleinen Rolle aufzutreten zu können...

(Nihilistisches.) Am Montag Morgen fand die letzte der Attentäter vom 13. März in der Petersburger Festung hingerichtet worden, darunter nach einer Meldung des „Hann. C. Generaloff und Solowiew.“ Die in Pargalowo entdeckte Dynamitfabrik wurde von einem jungen Priester der geistlichen Akademie, Namens Baccalanzus, und dessen Geliebten geleitet. Beide sind verhaftet. Der Petersburger Correspondent der „Times“ weiß zu erzählen, der „Mordanschlag“ der Nihilisten habe seinen unglücklichen Werkzeugen gegenüber Vorsichtsmaßregeln getroffen. Man habe nämlich entdeckt, daß jeder Attentäter ein Fläschchen mit tödtlich wirkendem Gift um den Hals zunächst der bloßen Haut trug...

(An der Casse des Wiener Burgtheaters.) Spießbürger: Was geben's denn morgen für a Stück? — Caffier: „Was ihr wollt!“ — Spießbürger: „Aldann geben's den „Stabstrompeter“.

Lotto-Ziehung vom 6. April. Brunn: 10 38 26 1 27.

Farbiger, schwarz- und weißseidener Atlas 75 kr. per Meter bis fl. 10.65 (in 18 verschiedenen Qualitäten) verarbeit in einzelnen Rollen und Stücken polster in's Haus das Seidenfabrik-Depot G. Henneberg (L. und L. Postleient), Zürich. Muster umgeben. Briefe kosten 10 fr. Porto.

Table with 4 columns: Qualität der Hektoliter, Preis per 100 Kilogramm, and various commodity prices like Weizen, Roggen, Gerste, etc.

Table with 2 columns: Ungarische Prämien-Lose, and various financial instruments like Staats-Oblig., etc.

Table with 2 columns: Ungarische Prämien-Lose, and various financial instruments like Staats-Oblig., etc.

Sz. 1763 1887. telekk.

[228] 1-1

Arverési hirdetmény.

A nagyszombeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság részéről közhírré tételik, miszerint Arz Albert ügyvéd által képviselt nagyszombeni általános takarékpénztárnak mint végrehajtónak kakasfalvi Kaun János és neje Reuer Katalin végrehajtást szennvedő elleni 82 frt. 50 kr. és járuléka iránti végrehajtási ügyében 82 frt. 50 kr. tőke, ennek és pedig 16 frt. 50 kr., 16 frt. 50 kr. részletek után 1883. szeptember 1-től és 1885. március és szeptember 1-től járó 8% kamatai, 14 frt. 40 kr. eddigi, 7 frt. jelenlegi és az ezutáni költségek, kielégítése végett Kaun János és Reuer Katalin nevére felvett kakasfalvi 224. sz. tjbvben A + 1. r., 1172. hr. sz. 67 frtra; 2. r., 1332. hr. sz. 156 frtra; 3. r., 1476. hr. sz. 10 frtra; 4. r., 2016. hr. sz. 101 frtra; 5. r., 3510a hr. sz. 17 frtra; 6. r., 4666. hr. sz. 7 frtra; 7. r., 4499-4801. hr. sz. 24 frtra; 8. r., 5103. hr. sz. 107 frtra; 9. r., 5228, 5229. hr. sz. 92 frtra; 10. r., 5668. hr. sz. 27 frtra; 11. r., 5831. hr. sz. 49 frtra; 12. r., 306/2, 307/2. hr. sz. 34 frtra; 13. r., 5476. hr. sz. 85 frtra becsült ingatlanok az 1887. évi június hó 7-ik napján, délelőtt 9 órákor, Kakasfalván a község házában megtartandó nyilvános árverésen következő feltételek alati eladatni fognak, u. m.:

- 1. Kiküldési ár a fenti becsár, mely becsáron alul is el fognak adatni.
2. Árverezni kívánók a végrehajtató kivételével tartoznak az ingatlan becsárának 10% készpénzben vagy ovadékképes papírban a kiküldött kezéhez letenni.
3. Vevő köteles, a vételár két egyenlő részletben, és pedig: az elsőt az árveréstől számított 30 nap alatt, a másodikat ugyanazon naptól számított 45 nap alatt 6% kamatokkal együtt a nagyszombeni kir. adó- mint bírói leteti pénzárnál lefizetni.
A bánatpénz az utolsó részletbe fog beszámíttatni.
4. Az árverés jogerőre emelkedésekor vevő a megvett ingatlan birtokába lép, ennél fogva a megvett ingatlan haszna és terhei ez időtől őt illetik, de a tulajdonjog bekebelezése csak a vételár és kamatainak teljes lefizetése után fog vevő javára hivatalból eszközöltetni. Az átruházási költségek vevőt terhelik.
5. A mennyiben vevő az árverési feltételek bármelyikének eleget nem tenne, a megvett ingatlan az érdekelt felek bármelyikének kérelmére a végrehajtási eljárás 185. § értelmében vevő veszélyére és költségére bánatpénzének elvesztése mellett újabb árverés alá bocsáttatni és az előbbi becsáron alul is eladatni fog.

A nagyszombeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság Nagy-Szebenben 1887. évi március hó 10-én tartott üléséből.

Aus dem Amtsblatte.

Aufforderungen.
Som Hermannstädter Gerichtshof zur sofortigen Anmeldung von Anträgen an den Johann Fleischer'schen Nachlass in Hermannstadt.
Som Fogarasi Comitatus-Waisenamt zur sofortigen Anmeldung von Anträgen an den Anna Stan Hermann'schen Nachlass in Sobodol, den Mihail Ganea'schen Nachlass in Posfortia, dann den Rakita Barbu'schen Nachlass in Ober-Aspas.
Som Karlsburger Gerichtshof zur Anmeldung von Anträgen an die Johann Banciu'sche Concursmasse in Abrudbánya bis 16. Mai.
Rundmachungen.
Som Klausenburger Gerichtshof, daß der Concurs gegen den Wagenfabrikanten Josef Dorat in Klausenburg aufgehoben wurde.
Som Elisabethstädter Gerichtshof, daß der Concurs gegen Iba Gottlieb in Marktjehlen aufgehoben wurde.

Promessen

ungarische Prämien-Lose, Haupt-Treffer fl. 100.000, Ziehung am 15. April 1887, a fl. 3.- sammt Stempel, sind zu haben in der Wechselstube des P. J. Kabdebo in Hermannstadt. [261] 2-5



Brömer

Elmerhausen & Co., Wien, II., Lichtenauergasse 1. Lager englischer Bicycles. Das neu verbesserte Militär-Bicycle, überall Kugellager, vernickelt, elegant, dauerhaft. Preis 135 fl., auch auf Raten. 187) 8-60. Illustrierte Katalog gratis. Lehrbuch 20 fr.

Osternbier! Osternbier!

Superprima-Qualität, ähnlich dem Münchener Bier, in Flaschen mit 1/10 Liter zu 12 fr., verkauft die Georg Rumler'sche erste siebenbürgische Dampf-Sodawasser-Fabrik in Hermannstadt.

Engler & Klein, Bicycles- u. Tricycles-Fabrik,

englische Systeme, Specialitäten in Kinder-Velocipedes. Wien, VII., Kaiserstrasse 41. Illustrierte Preisblätter, Saison 1887, gratis u. franco.

Nur echt mit dieser Schutzmarke. Professor Dr. Lieber's Nerven-Kraft-Elixir

Zur dauernden, radicalen und sicheren Heilung aller, selbst der barmüthigsten Nervenleiden, besonders aber, die durch Zurechtverirrungen entstehen. Dauernde Heilung aller Schwächezustände, Bleichsucht, Angstgefühle, Kopfschmerzen, Migräne, Herzklöpfen, Magenleiden, Verdauungsbeschwerden etc. Das Nerven-Kraft-Elixir, aus den edelsten Pflanzen aller 5 Welttheile, nach den neuesten Erfahrungen der mod. Heilkunde, unter einer sturtesten erprobten Mischung zusammengesetzt, bietet somit auch die volle Garantie für Befreiung obiger Leiden. Alles Nähere befragt das jeder Stadt folgende Circular. Preis: Fl. O. W. n. 2.- ganze Fl. O. W. n. 3.50. Doppelt. O. W. n. 6.50, gegen Einsendung oder Nachnahme. - Zu haben in allen Apotheken. Haupt-Depôt: Einhorn-Apotheke, Max-Fantasie, Alstädter Ring. Depôt in Hermannstadt: Apotheke „Zum Genfer Kreuz“. (503) 19-26

16-jähriges Renommé!

Wertzich erprobtes u. bestbewährtes Heilmittel für Lungenkranke, Bleichsüchtige, Blutarme, Scrophulöse, Rhachitische und Reconvalescente ist der vom Apotheker Herbabny in Wien bereite unterphosphorigsaure Kalk-Eisen-Syrup.

Nicht zu verwechseln mit Nachahmungen, die dem Publicum unter gleichen oder ähnlichen Namen angeboten werden! Preis 1 Flasche sammt beleuchteter Broschüre von Dr. Schweizer fl. 1.25, per Post 20 kr. mehr für Packung. (Halbe Flaschen gibt es nicht.) [151] 6-6

Warnung und Aufklärung.

Die lebhafteste Nachfrage nach meinem unterphosphorigsauren Kalk-Eisen-Syrup hat Speculation und Gemeinlichkeit veranlaßt, Nachahmungen desselben in Verkehr zu setzen, die mit dem gleichen Namen zu bezeichnen oder doch die Schlagwörter Kalk und Eisen in ihre Benennung aufzunehmen. Dabei scheuen sich die Erzeuger solcher Fabrikate nicht, diese als Original-Präparate hinzustellen und denselben, wenn sie auch erst kurze Zeit bestehen, eine selbst 20-jährigen Erprobtheit anzudichten. Um einer Zurechtweisung des Publicums vorzubeugen, sehe ich mich genöthigt, daselbe aufmerksam zu machen, daß ich zuerst, vor 16 Jahren den unterphosphorigsauren Kalk-Eisen-Syrup darstellte und in Verkehr setzte und daß alle jene, den gleichen oder ähnlichen Namen führende Fabrikate entschieden Nachahmungen meines wirklich 16 Jahre erprobten Kalk-Eisen-Syrups sind, die nur den Zweck haben, meine Idee und Erfindung und das gute Renommé derselben anzubeten, daß nur mein Kalk-Eisen-Syrup das Original-Präparat ist, welches die guten Wirkungen thätlich besitzt und welches allein sich die allgemeine Anerkennung der Aerzte und des Publicums erworben hat. Da jedoch die Wirkungen solcher Nachahmungen von den Wirkungen meines echten, erprobten unterphosphorigsauren Kalk-Eisen-Syrups ganz verschieden sind und viele Fälle vortreten, wo auf den Gebrauch solcher Fabrikate sogar sehr nachtheilige Folgen eintreten, so warne ich vor dem Ankaufe derselben, bitte stets ausdrücklich „Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup“ zu verlangen, auf nebenstehende, auf jeder Flasche befindliche Schutzmarke zu achten u. sich unter keinem Vorwande zum Ankaufe von Nachahmungen bereuen zu lassen.

Central-Versendungs-Depôt für die Provinzen: Wien, „Apotheke zur Barmherzigkeit“ des J. Herbabny, Neubau, Kaiserstrasse 90. Depôt in Hermannstadt bei Herrn W. F. Morscher, W. Kaiser (C. Henrich), C. Jickel, Apotheker. - Depôt's ferner bei den Herren Apothekern: Birtihalm: W. Unberath; Fogaras: F. Pildner v. Steinburg; Klausenburg: E. Valentini; Kronstadt: Ed. Kugler, Ferdinand Jekelius, C. Schuster, Fr. Stenner, J. Gooss; J. Hornung; Piski: A. Lichtensteiger; Repp: E. Melas; Reussmarkt: C. Schimmert; Schässburg: J. Folberth; Szász-Regen: P. Czoppelt, E. Wermescher; Zeiden: M. Reimer; Kronstadt: F. Kelleman.

Soeben eingetroffen: Frische Füllung diverser natürlicher Mineralwässer

bei F. A. Reissenberger. Ebenfalls ist auch erhältlich: Ein schönes Sortiment feinfähiger Blumen-, Gemüse u. Oeconomie-Sämereien, sowie der echte preisgekrönte Perlmooser Portland-Cement en gros und auch im Detail. [267] 1-10

Mariazeller Magentropfen, neue, bereitet in der Apotheke „Zum Schutzengel“ des Carl Brady in Kromsler (Mähren). Vortrefflich wirkendes Mittel bei Krankheiten d. Magens u. Verdauungsstörungen. Preis per Flasche 35 Kreuzer. Zu haben in allen Apotheken. Warnung! Die echten Mariazeller Magentropfen werden vielfach gefälscht u. nachgeahmt. - Zum Zeichen d. Echtheit muss jede Flasche in ein. rothen, mit obig. Schutzmarke versehenen Einballage gewickelt u. bei jeder Flasche beilieg. Gebrauchs-Anweisung ausserdem bemerkt sein, dass dieselbe i. d. Buchdruckerei des H. Gusek in Kremsier gedruckt ist. (438) 41-52

Erklärung.

Entschuldigter erklärt hiemit, daß er keine wie immer geartete Zahlung für seinen Sohn Mihály Karl Steiner, Weßhäd, leisten wird. Hermannstadt, den 6. April 1887. Karl Steiner. [268] 1-3

Tausende Tuchcoupons und Reste

für den Herbst- und Sommer-Bedarf befindet zu nachstehenden Preisen gegen Nachnahme oder Barzahlung des Betrages, jede Concurrenz schlagend: 3.10 Meter Anzugstoff, guter Qual., genug für einen compl. Herren-Anzug. . . fl. 3.25 2.10 Meter Leberzieberstoff, modernste Farben, fein . . . fl. 5.80 2.10 Meter Leberzieberstoff, feinst . . . fl. 3.- 3.25 Mr. schwarzes Tuch, Reins-Wolle, completen Salonanzug gekn. . . fl. 7.75 3.25 M. schwarzes Tuch, feinst . . . fl. 10.- 6.40 M. Leinwand oder Ramming, weißgeft., für schönsten Sommeranzug . . . fl. 3.- 1 Biquet-Gilet, schönste Dessins fl. -55 Stoffe jeder Art für Damenmäntel und Jacken für Knaben-Garderobe, sowie alle Sorten Tuch- und Schafwollwaren billig. Muster-Collectionen, enthaltend alle Gattungen, gegen 10 fr. in Marken. D. Wassertrilling, Tuchhändler in Boskowitz nächst Brünn. (50) 12-20

Holzfedern-Matratzen. 6 fl. Ersatz für Strohsäcke und Drahteinsätze, reinlich, dauerhaft und billig. Vorzüglich für Institute und Krankenhäuser. Bei grösserer Abnahme entsprechender Preisnachlass. Bei Bestellungen innere Breite und Länge des Bettes anzugeben. Haupt-Niederlage: Wien, I., Neuer Markt 7. (1887) 9-12

Die erste siebenbürgische Cassen-Fabrik A. G. ÖSZY empfiehlt ihre eigens construirten und nur vom eingeweihten Käufer aufschließbaren feuer- u. einbruchsicheren Geld- und Bücher-Cassen in verschiedenen Formen und Grössen zu billigeren Preisen, als derartige Erzeugnisse anderer Fabriken. Die Cassen stehen zur Ansicht im Fabrik-Local: Hermannstadt, Neustiftgasse 9. Oeffentliche Anerkennung. Herr A. G. Öszy, Cassenfabrikant in Hermannstadt. Mit Vergnügen bestätigen wir Ihnen hiemit, daß die uns vüthlich gelieferte doppelfüßige feuer- und einbruchsichere Documenten-Cassa, mit dem amerikanischen Eise-Schloße und zwei Cubb-Schließern versehen, nach Güte des Materials und der Arbeit, sowie hinsichtlich des Preises unsere Vertheiligung und Anerkennung gefunden hat, welche wir mit dem Wunsch aussprechen, daß es Ihnen auch ferner nicht an Gelegenheiten fehlen möge, in diesem Zweige der heimischen Industrie gleiche Ehre und glänzige Erfolge zu erzielen. Die Direction der Boden-Credit-Anstalt in Hermannstadt. Außer dem vorstehenden liegen von der Hermannstädter allgemeinen Sparcassa, sowie mehrere andere lobende Anerkennungs-schreiben zur gefälligen Einsichtnahme auf. Illustrierte Preis-Courants auf Verlangen gratis und franco. (1874) 25